

Grundkonzept für die Sanierung und touristische Nutzung der Agnethler Kirchenburg, insbesondere der Wehrtürme

Angesichts des prekären baulichen Zustands der Agnethler Wehrtürme ist die Idee zu begrüßen, EU-Hilfen zu ihrer Sanierung zu beantragen, wobei ein Konzept zur künftigen – auch ökonomischen – Nutzung des sanierten Objekts eine wesentliche Bedingung für die Gewährung solcher Hilfen ist. Die siebenbürgischen Kirchenburgen finden in den letzten Jahren zunehmendes Interesse bei inländischen - also rumänischen - und ausländischen Touristen, allerdings liegt Agnetheln etwas abseits der bevorzugten Routen und seine Kirchenburg hat in den 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts ihre Wehrmauern und Fruchtkammern verloren. Diese Nachteile gilt es möglichst wettzumachen, indem den Besuchern nicht bloß die Reste von mittelalterlichem Gemäuer präsentiert werden, sondern die Historie eines Handwerkerortes in ihrer Vielfalt als ein Spezifikum, deutlich unterschieden von typisch städtischen wie auch von typisch dörflichen Gegebenheiten. Dabei soll die Kirchenburg für den Touristen begehbar und die geschichtlichen Entwicklungen des heutigen Landstädtchens zugleich erlebbar gemacht werden, und zwar anhand von

- Anschauungsmaterial (Originale, Repliken und Abbildungen in Themen-Räumen), das in den Räumlichkeiten der Wehrtürme präsentiert wird,
- Hintergrundinformation, Original-Ton und historischen Fotos, die das gegenwärtig Sichtbare (z. B. die Aussichten vom Glockenturm) kommentieren, und zwar mittels eines Audio-Video-Guides, der jedem Besucher ausgehändigt wird,
- Möglichkeiten der praktischen Partizipation des Besuchers (der z. B. versuchen kann, mit der Urzelpeitsche zu knallen oder sich mittels Kostüm-Attrappen als Agnethler Bürger/Bürgerin oder auch als Paradehauptmann mit „Engelchen“ fotografieren lassen kann; auch Kulinarisches ist denkbar),
- Andenken mit Bezug zu Agnetheln, die käuflich erworben werden können (Bücher, Souvenirs).

Diese Gedanken sind freilich zunächst vorläufig, erscheinen jedoch entwicklungsfähig.

Rückblick

Jedes EU-Projekt wird viele Jahre vor seiner Bewilligung beantragt; so ist auch das vorliegende Projekt zur Sanierung der Kirchenburg Agnetheln in einem größeren Rahmen schon 2008 beantragt worden. Dazu benötigt man die Hilfe zahlreicher Sachverständiger, Architekten und der lokalen Behörden, besonders des Bürgermeisters. Eine sehr wichtige Rolle kommt dabei der ev. Kirchengemeinde als rechtmäßiger Eigentümerin zu, also praktisch dem Kurator und dem Pfarrer der Kirchengemeinde. Als 2014 der äußerst hartnäckige, kompetente und sachkundige Agnethler Kurator Michael Kraus erkrankte (inzwischen

verstorben), hat Pfarrer Reinhardt Boltres die Kirchengemeinde allein vertreten, unterstützt nur durch die HOG Agnetheln, die hier jedoch bloß moralische Unterstützung leisten konnte. Die potentiellen Geldgeber verlangten immer wieder weitere Bescheinigungen und Bestätigungen, von dem „Bauherrn“, dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde. Ein nachhaltiges Konzept für die Benutzung der sanierten Kirchenburg musste entwickelt werden. Da die Türme traditionell von den Zünften verteidigt und als dieses nicht mehr nötig war, von ihnen erhalten wurden, war es naheliegend, dieser historischen Gegebenheit Rechnung zu tragen. In Agnetheln ist nun die Besonderheit, dass bei der Wahl des neuen Zunftmeisters die Gesellen, als Urzeln verkleidet, die Zunftlade vom alten Zunftmeister zum neuen begleiteten. Die Tradition des Urzelnlaufs hat sich bis in die heutigen Tage erhalten und ist sowohl in Agnetheln als auch in Deutschland ein gepflegter Brauch. Dabei ist sein Transfer von den sächsischen Handwerkern zu der heute sehr aktiven rumänischen Urzelzunft im Ort („Breasla Lolelor“) eine einzigartige und kulturgeschichtlich interessante Erscheinung. Zu jeder Zunft gehören Traditionsfiguren der Urzeln. So entstand die Idee, in den vier Wehrtürmen sowohl die jeweils zuständigen alten Handwerkerzünfte, als auch die entsprechenden Urzelfiguren darzustellen.

Elemente des Projekts

Alle Türme sollen standsicher saniert werden, in jedem Turm sollen zwei Etagen für Besucher zugänglich gemacht werden. Mit einem Multimedia-Guide sollen Besucher die einmalige Agnethler Zunft- und Urzeltradition am Originalschauplatz erleben.

Der Glockenturm mit den historischen Glocken und der vom Meister Ignatz Fuchs erstellten Turmuhr sowie dem lebenden Denkmal, den Fledermäusen, ist jetzt schon eine Attraktion. Die Kirche das Herz des Fest- und Alltags birgt Schätze die hervorgehoben werden müssen, das historische Taufbecken, der Altar, die Orgel und die Zunftfahnen.

Der Besucher soll die Urzeltradition interaktiv erleben, er kann eine Maske aufsetzen und sich im „Pletschen“ (Peitscheknallen) oder Reifenschwingen üben.

Für Gruppen könnten besondere Erlebnisse - „events“- organisiert werden.

Die HOG Agnetheln wird dieses Konzept in der AG-Türme ausarbeiten und seine Durchführung unterstützen.

Die Fertigstellung der Sanierung und erstmalige Führungen sind für 2020/2021 vorgesehen.